

Rückblick auf den Tamabare-Gottesdienst am 29.1.203 in der Versöhnungskirche



Hier die Predigt von Diakonin Faraja Mwakajepe

Römer 15,7 „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“

In Tansania, glauben die Leute, dass niemand durch sein eigenes Tun alles allein schaffen kann. Sie meinen, niemand kann alles haben, was er oder sie braucht, ohne zumindest einmal seinen Nachbarn zu bitten. Dies bedeutet nicht, dass alle tansanische Menschen in gleicher Höhe Geld verdienen. Nein. Es gibt Menschen, die sehr reich sind und es gibt Menschen, die sehr arm sind und andere, die nur in der Mitte sind. Doch wir brauchen einander.

Um zwei praktische Beispiele zu nennen, wo reiche Menschen auch Hilfe brauchen können:

1. Wenn einem reichen Mann ein Unfall passiert, braucht dieser reiche Mann, Menschen, die ihm helfen können oder die einen Krankenwagen anrufen. Die Situation ist nicht wie hier in Deutschland, wo die Polizei später alles regelt. Bei uns braucht man jemanden, der dem, der den Unfall hatte, mit allem, was nötig ist, helfen wird: Also, der den Krankenwagen ruft oder in anderer Weise den Transport zum Krankenhaus organisiert.

2. Wenn ein Dieb versucht, das Auto von einem reichen Menschen wegzunehmen, braucht auch der reiche Mensch Unterstützung von anderen Menschen. Und viele, die ihm dann helfen, sind arme Menschen, weil die meisten Menschen in meinem Land arm sind.

Menschen zu helfen und einander anzunehmen ist nicht unsere persönliche Leistung oder Intelligenz, sondern Jesus selbst hat uns das gelehrt. Und er lebte seine Lehre.

Jesus sprach mit Armen und Sündern. Er hat sogar gemeinsam mit ihnen gegessen. Er hat die Füße seiner Jünger sauber gemacht. Er sprach zu Menschen, die als unsauber angesehen wurden, z.B. Menschen mit Epilepsie und Lepra. Die religiösen Vertreter seiner Zeit konnten sich nicht vorstellen, was Jesus für ein Mensch war!

Wenn wir uns treffen und Gott anbeten, während wir an unsere Partnerschaft mit Menschen aus anderen Kontexten denken, bestätigen wir, dass wir verstehen, was Jesus uns gelehrt hat.

Wenn wir beten, während wir an Flüchtlinge denken, die ihre Länder wegen Krieg verlassen müssen, beweisen wir, dass das, was Jesus uns über die Liebe lehrte, ist nicht nur mit Worten zu leben ist, sondern auch mit Taten. Gerade auch wenn wir an die Kinder denken, die in diesen Tagen fliehen müssen und die nicht verstehen, warum sie ihr Zuhause verlassen müssen. Diese Kinder brauchen unsere Zuwendung und Hilfe.



Ich weiß, was Sie für Ihre Partner außerhalb Deutschlands alles getan haben. Sie haben ihnen auf viele verschiedene Arten geholfen. Sie haben für sie gebetet. Sie haben sie besucht.

All dies sind Symbole ihrer Liebe, die wir zueinander haben. Ich weiß, was sie für Flüchtlinge tun. Ich glaube, sie denken an sie, die nach Deutschland fliehen. Ich glaube, sie beten für sie. All dies sind Symbole ihrer Liebe und der Gastfreundschaft. Vielen Dank und Gott segne Sie.

Allerdings: Lassen sie uns alle, die wir durch die Gnade Gottes ein besseres Leben erfahren, nicht aufhören, Gott zu danken.

Ein Fehler, den man machen kann, ist zu denken, dass alle Erfolgsgeschichten in einem Leben selbst gemacht sind. Wenn man vergisst, was Gott für einen gemacht hat, macht man einen großen Fehler.

Ein anderer Fehler ist es, wenn man denkt, es sei ganz selbstverständlich, all das zu haben, was man hat: Gute Eltern, gutes Leben, gute Zukunft. Manchmal vergessen wir jedoch, dass eine gute Zukunft nicht überall für alle Menschen gleich vorhanden ist.

Liebe Gemeinde:

In Tanzania leben viele Kinder ohne Eltern, weil ihre Eltern an HIV/AIDS gestorben sind. Viele Kinder leben als Straßenkinder, weil sie ihre Eltern verloren haben; sie haben ihre Eltern nie kennen gelernt. Es gibt viele Kinder, die in Schule gehen wollen, aber leider haben sie keine Chancen, weil ihnen das Geld für ein Studium fehlt. Sie sind arm. Manche Mädchen werden, lange bevor sie erwachsen werden, schwanger, nur weil sie auf allen möglichen Wegen nach Geld suchen, um ihre Eltern und Geschwister mit versorgen zu können. Sie heiraten früh, um ihre Brüder im Studium unterstützen zu können.

Viele Kinder würden gerne bei ihren Eltern leben, aber die sind verstorben. So leben sie bei ihren Großeltern, die eigentlich schon viel zu alt sind, um noch Kinder versorgen zu können. Sie können kaum noch etwas für ihre Enkelkinder tun, vielleicht nur noch ein klein wenig zu essen geben.

Liebe Gemeinde:

Gott als unser Vater erwartet, dass wir ihm als seine Kinder begegnen. Das bedeutet, wir sollen Ihn ehren. Das zeigt sich daran, ob wir sein Wort ehren. Sein Wort enthält so vieles, was wir lernen können! Leider haben wir keine Zeit, die Bibel zu lesen. Für uns ist es schwerer ein

Kapitel in der Bibel zu lesen, als einen ganzen Krimi oder einen historischen Roman zu lesen!

Durch das heutige Wort werden wir daran erinnert, an das Gute in unserem Leben zu denken und unseren Gott zu ehren. Wenn wir an all das denken, was Gott uns gegeben hat, dürfen wir die anderen nicht vergessen, die ärmer sind als wir.

Ein großes Geschenk für sie alle ist es: für sie zu beten, dass Gott ihnen helfe, genug zu haben. Für sie zu beten, dass ihre Regierung und die Gesellschaft insgesamt, die Kinder nicht vergisst, die in Armut groß werden und wenig Chancen auf ein gutes Leben haben. Und auch etwas zu tun, um ihnen zu helfen, ein besseres Leben zu erfahren.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen in Christus Jesus. Amen.

